

Danken macht froh, macht glückliche Herzen!

Unter diesem Motto stand der Gottesdienst am 30. September, und mein Eindruck war, dass an diesem Sonntag viele große und kleine Menschen mit sehr glücklichen Herzen nach Hause gegangen sind. Ich gehörte auf jeden Fall dazu!

Berührend war schon der Einzug der Kinder in den Gottesdienst. Rund 30 Kinder kamen mit Erntegaben in die Kirche und stellten sich auf, um uns mit dem Lied „Alles muss klein beginnen“ zu erfreuen. In Begleitung einer 4-köpfigen Band und gut vorbereiteter Technik war dies schon ein Genuss für Augen und Ohren.

Das nächste Lied war ein Rapp, an dem die Kinder sichtlich Spaß hatten – die vier Sängerinnen mit Baseball-Kappe und Sonnenbrille „rappten“ ordentlich los und wurden vom Kinderchor und der Band begleitet. Nach einer Spielszene über das Säen und Ernten trugen die Kinder uns das Lied „Eine Hand voll kleiner Samen“ vor, und bei dem Titel „Wir pflügen und wir streuen“ durfte auch die Gemeinde mitsingen.



Der Kinderchor bei seinem Rapp

Busch leitete André Stolper die Predigt ein. Schon als Kinder lernen wir von unseren Eltern, unserer Familie und unserem Umfeld „Danke“ zu sagen, wenn wir etwas geschenkt bekommen oder jemand uns etwas Gutes tut. Wie gehen Menschen, die den Dank erhalten, damit um? Oftmals scheint es so, als könnten sie damit gar nicht so gut umgehen. Reaktionen wie „ach, dafür nicht“ oder „keine Ursache“ hören wir oft als Dankender. Dabei wäre es doch schön, diesen Dank einfach anzunehmen – ein von Herzen kommendes „gern geschehen!“ drückt die Freude über den Dank aus und macht auch das vorherige Geben wertvoller.

Dank an Gott für all das, was er uns täglich schenkt, war Inhalt des nächsten Liedes der Kinder. „Gott, wir danken dir, du gibst uns was wir brauchen, Brot und Butter gibst du uns, Obst und Süßes auch ...und noch mehr, manchmal ist es fast zu viel, nie die Taschen leer“. Danken macht glücklich, Danken nicht nur für die materiellen Dinge. Welche Dinge das sind, durfte jeder Gottesdienstteilnehmer selbst auf großen bunten Herzen aufschreiben, die von den Kindern verteilt wurden. Die



Die „Dankherzen“ werden eingesammelt

„Es ist ein lobenswerter Brauch: Wer was Gutes bekommt, der bedankt sich auch“ – mit diesem Zitat von Wilhelm



Band in neuer Besetzung

Herzen wurden anschließend wieder eingesammelt und der darauf geschriebene

Entzugserscheinung

Montag – allein gefrühstückt – und alle vermisst! Kein Klavier mehr, kein Gesang, höchstens mein eigener... – ich leide unter Entzug! Entzug von Gemeinschaft, Musik, Lachen, Reden, Noten suchen... Entzug von meinem kleinen und feinen Chor Good News. Wir hatten wieder ein sooo schönes gemeinsames Wochenende. Im letzten Jahr konnte ich leider nicht dabei sein, umso mehr hatte ich mich schon lange auf diesen Termin gefreut, und dick stand der 19. - 21. Oktober in meinem Kalender. Schon das Ankommen war ein kleines Stück Heimat: Ich weiß was mich erwartet – eine einfache Herberge, herrlich gelegen, ein wunderbarer Blick auf Hartenrod, auf Wald, auf Himmel, schon oft dagewesen und doch wieder neu – wir sind da! Ein großes Hallo, schnell das eigene Bett bezogen, Handtücher hingehängt und dann runter zum Essen, die anderen sind schon fast alle da. Herzliche Begrüßung! Bewusstwerden, dass es ein paar gibt, die nicht oder noch nicht dabei sein können – ihr fehlt! Bereicherung, dass es zwei gibt, die zum ersten Mal dabei sind – wie schön! Wird es euch mit uns „alten Hasen“ gefallen?

Dank im Fürbittengebet vorgelesen.

Mich hat begeistert, wie aktiv und lebendig die Kinder bei allem dabei gewesen sind und sichtlich großen Spaß hatten. Die so schön geschmückte und dekorierte Kirche, die vielen helfenden Hände der Kinderbetreuerinnen und aller anderen, die es zu einem solchen Gottesdienst braucht, machten diesen Sonntag für mich zu einem ganz besonders wertvollen Tag und zu einem wunderbaren Beispiel für lebendige Gemeinde. Danke!

Heike Hämer

Das Essen steht bereit und sieht lecker aus ☺, aber nein, diesmal bin ich nicht die Erste am Büfett! Wir haben uns so viel zu erzählen, doch wir wollen ja auch noch singen – also schnell den Tisch abräumen, abwischen, neu eindecken für die nächste Mahlzeit und ab nach oben in den Übungsraum. Jochen schlägt die ersten Töne an und wir merken, dass auch das wie immer ist – das Klavier ist viel zu laut. Wo waren noch die Decken, die wir darüber hängen um es abzudämpfen? Schnell sind sie gefunden, und nachdem sich alle auf ihren Plätzen eingerichtet haben, sieht es sehr gemütlich aus in unserem Probenraum.



Gruppenbild mit Hunden



Gemütlicher und lustiger Abend!

Es geht los! Jochen spielt eines der neuen Lieder an, und wir sind schon beeindruckt von den Klängen. Dann werden die Noten verteilt. Da ist nur die Sopranstimme zu sehen..., doch wir sind ja mittlerweile schon fast Profis – die anderen Stimmen werden komponiert, wir schreiben sie dazu, und schon haben wir einen vierstimmigen Notensatz. Für mich kommt dann ein ganz besonderer Moment: Der Augenblick, wenn wir ein Lied zum ersten Mal in allen Stimmen singen und der Charakter des Liedes zum Ausdruck kommt. Gänsehaut, Glücksgefühle, mitten ins Herz, Pflaster für die Seele, Tränen in den Augen, weil Melodie und Text sooo schön sind.

Als wir am ersten Abend auf die Uhr schauten, war es bereits 22.30 Uhr – also allerhöchste Zeit für unseren gemütlichen Abend. Wir rückten unsere Stühle zusammen, holten unsere Vorräte und genossen die Gemeinschaft, die wir miteinander hatten. Am nächsten Morgen wurden wir von Klavierklängen geweckt und stärkten uns beim Frühstück. Dann galt es, weitere neue Lieder zu entdecken. Nach dem Mittagessen entschieden wir uns für einen Spaziergang direkt von unserer Unterkunft aus – bei herrlichstem Sonnenschein zogen wir los und mit uns die drei

Hunde, die ebenfalls als Gäste im Haus Bergfried willkommen waren. Kaffee und Kuchen haben wir teilweise sogar draußen genossen, und dann war wieder Probenzeit. Eine wunderschöne Taizé-Andacht schloss unseren „Arbeitstag“ ab, und an diesem Abend spielten wir auch unser schon fast zur Tradition gewordenes Gesellschaftsspiel „Die Werwölfe aus dem Dürstwald“.

Ein fröhlicher Abend ging zu Ende, und schon war Sonntag. Ein liebevoll geschmückter Altar, ein Kreuz auf dem Boden aus Holz und Moos, Kerzen, Blick in den Himmel – wir feierten Gottesdienst mit Abendmahl und sangen unsere neu erlernten Lieder. Manchmal fiel das Singen schwer, weil Texte so zu Herzen gingen, Tränen kamen, Gedanken an die, die uns wichtig sind. Gut, dass du da bist, Gott, bei uns, unsere Gebete hörst, unser Tröster bist und unser Retter, der, bei dem wir alles was uns auf dem Herzen liegt, ablegen und Deiner Hilfe gewiss sein dürfen!



Das Kreuz auf dem Boden

Nun war die Zeit gekommen zu packen, alle Reste zu beseitigen, Ordnung zu machen, die Autos zu beladen. Ein letztes gemeinsames Mittagessen. Hat es den Neuen auch gefallen? Ja, hat es! Es war, als ob sie schon immer dabei gewesen wären. Also – wir brauchen den nächsten

Termin! Ja, wir kommen wieder. Auch nächstes Jahr wird es ein Wochenende geben, um innezuhalten, zu singen, Gemeinschaft zu haben – Good News macht

sich wieder auf die Reise und ich freue mich heute schon darauf!

Heike Hämer

„Abschied tut weh“ – Frauenkreis traf sich zum letzten Mal



In den 70ern im Odenwald

Es war allen sehr wehmütig ums Herz, als sich die mittlerweile ganz schön betagten Frauen des Frauenkreises in dieser Runde zum letzten Mal im unteren Gemeindesaal versammelten. Eine Ära geht zu Ende. Jahrzehntlang war der Frauenkreis eine feste Größe und für die Teilnehmenden eine erheiternde, schöne und segensreiche Zeit. Der Frauenkreis wurde ursprünglich mal als „Missions-Frauenkreis“ gegründet, der später auf den regel-

mäßig organisierten Basaren allerhand Strickwaren zugunsten der Mission verkaufte. Schon bald war er so eine Art „Motor der Gemeinde“. Er bereitete immer wieder kulinarische Köstlichkeiten für die Gemeindeveranstaltungen vor, war Dreh- und Angelpunkt von Neuigkeiten, und vor allem seit Ende der 60er-Jahre Ursprung für viele Gemeindefahrten durch die gesamte Bundesrepublik. In den letzten Jah-



1986 - Fahrt nach Berlin



2011 in Hachborn

ren wurde der Kreis aufgrund des mittlerweile hohen Alters der Teilnehmenden immer kleiner, sodass irgendwann die Entscheidung gefallen war, den Kreis in dieser Form zu beenden. Schön war, dass sich zu unserem letzten Treffen doch noch viele Frauen auf den Weg machen konnten bzw. gebracht wurden. So hielten wir – unterstützt durch Fotos früherer Ausflugsfahrten – Rückschau auf die vergangenen Jahrzehnte, lachten trotz aller Wehmut viel, sangen noch einmal Lieder und feierten dankbar für das Gewesene eine Andacht unter dem Leitwort des Predigers: „Alles hat seine Zeit.“